

75







V e r z e i c h n i s s

einiger Vermächtnisse bey der Hauptkirche  
zu S. S. Petri und Pauli

in Görlitz

aus dem sechszehnten Jahrhunderte.

B e y m

Ausgange des Jahres 1813

ü b e r r e i c h t

v o n

Johann Christoph Pufe,  
Aedit. zu S. S. Petri und Pauli.

Gedruckt bey Karl Gottlob Schirach.





1813



P. V. 7574



Das sechzehnte Jahrhundert zählt weit weniger Vermächtnisse, als die vorigen, und die Zeit, wo der Glaube an die Verdienstlichkeit der guten Werke zu wanken anfing, zeichnet sich auch durch die Abnahme der milden Gaben ab; denn mit der Reformation wurden die Spenden an die Kirchen zu Errichtung neuer Altäre oder Verbesserung der vorhandenen immer sparsamer, bis sie endlich ganz aufhörten, oder doch eine andre Richtung nahmen und nützlichere Zwecke beabsichtigten. Zugleich bemerke ich im Voraus, daß ich hier nicht alle Stiftungen, sondern nur diejenigen anführe, die in gedruckten Nachrichten noch nicht vorhanden oder doch aus ihnen nicht allgemein bekannt sind, und ebenfalls auch diejenigen übergehe, deren schon in den vorhergehenden Umfangsbogen bey Beschreibung der Kirchenbücher Erwähnung geschehen ist.

1503 hat Wenc. Emrich, der Bruder des Bürgermeister George, Besitzer der Güter Heydersdorf, Nickelsdorf, Ludwigsdorf zc., der seit 1477 abwechselnd mit ihm im Rathe saß und 1503 den 4. März starb, verordnet, daß seine Erben auf den zu St. Petri von ihm gestifteten Altar 70 Ung. Gulden, nebst den hinterstelligen 40 verwenden und geben sollen.

1504 gab Hans Wolf der Tuchmacher (der 1491 Schützenhain und 1465 Holtendorf besaß) dem Rathe sein Theil am Gute Pfaffendorf bey der Landskrone auf, und zwey Mark Gartenzins; dargegen gelobet der Rath, die Brüder des Klosters mit Kirchenwein, so viel sie dessen bedürfen, und mit zwey Pfund Wachs jährlich zu einem Begängnisse für seine Familie zu versorgen. Ich führe dieses bloß an, um zu bemerken, daß schon früher, 1447, von dem Dorfe 7 Bauern, 3 Gärtner und 2 Häusler zu dem Altar der Evangelisten, welchem Peter Bartholomäus vorstand, durch Teuerlich vermacht worden sind, welche der Kirche noch Dienste leisten und zinsen.

1509. In diesem Jahre stieß der Peterskirche durch den von dem Dominicanermönch Joh. Tezel in Görlitz errichteten Ablass auch ihr Vorthail zu; denn nachdem die päpstliche Gnade von 1508 den 8. Dec. bis 1509 den 14. Nov. gestanden hatte, so bewilligte Tezel 1510 von Strassburg aus, wo er sich aufhielt, noch die Zeit von etlichen Wochen, mit dem Versprechen, daß das Einkommen zur Hälfte dem deutschen Orden, und halb der Peterskirche allhier, „ dergleichen im Reich nicht ist, “ heimfallen solle. Zufolge des vom Rathe ausgestellten Urtheils waren bey Eröffnung des Kastens 111 fl. und etliche Groschen dem gemelten Orden zuständig befunden worden. Wahrscheinlich aber war dieß nicht die ganze Einnahme, sondern nur die letzte Sammlung; denn in dem vorigen Jahre war der Kasten sechsmal geöffnet, und zusammen 2697 Mk. 36 Gr. eingelegt worden. — Wenn durchgängig, auch in gedruckten Nachrichten, behauptet wird, daß von dem eingelegten Gelde das Dach der Peterskirche mit Kupfer gedeckt, dazu 1800 Etr. gebraucht und, den Etr. zu 25 Thlr. gerechnet, 45000 Thlr.



verwendet worden seyn, so ist dieß nur eine Sage der Chroniken, die ungeprüft in den allgemeinen Glauben übergegangen ist, und ihre eigene Widerlegung bey sich trägt. Denn 1.) belief sich die ganze Summe während der neunmonatlichen Zeit des offenstehenden Ablasses bey weitem nicht so hoch, als nach jener Meynung die Hälfte in wenigen Wochen betragen haben soll. Schon bey dem 1500 vom Pabst Alexander VII. ausgeschriebenen Jubeljahr, das auf dringendes Ansuchen des Raths bey dem König Uladislaus auch hier durch einen ausgefetzten Gnadenkasten gefeyert wurde, und wo der Eifer zum Geben noch neu war, kamen nicht mehr als 1327 Ung. Gulden ein, welches in jenen Zeiten eine beträchtliche Summe war, und 1510 das letztemal 92 Mark, daher nicht abzusehen ist, wie jener kostspielige Bau, auch angenommen, daß die Kirche jedesmal die Hälfte empfangen hätte, nur zum kleinsten Theile bestritten werden konnte. 2.) Auch schrieb in dieser Angelegenheit der Rath 1518 an den Bischof Johann zu Breslau, und bat ihn, durch sein Fürwort 70 Etr. Kupfer in Augsburg zu besorgen, jedoch die Bezahlung auf 2 bis 3 Jahr nachzulassen, „weil die Kirche jetziger Zeit in „Vermögen nicht ist, die Kupfer bald und baar zu bezahlen, darumb daß ihr Einkommen auf den Bau der Kirchen zu St. Nicolai, unsers gemeinen Begräbniß täglichen „gewandt und geleyet wird.“ Die nämliche Bitte that er schon 1513 an den Kupferhändler Anton Fugger zu Breslau selbst, um 80 Etr. zu gleichem Behuf, „weil sie jetzt „nicht des Vermögens, solches mit baaren Gelde zu bezahlen, er also die Armuth und „Nothdurft der Kirche ansehen, und mit der Bezahlung eine Zeitlang in Gedult stehen „und den Lohn von den heiligen Patronen gewarten wolle.“ Und so sprachen sie den Bischof von Breslau mehrmals schriftlich um seine Vermittlung an, daß der Kirche 60 oder mehr Centner auf 2 Jahre gütlich geborgt würden, wovon noch die Originale zeugen. Würde diese Nachsicht wohl so dringend und wiederholt gesucht worden seyn, wenn die Kirche einen so reichlichen und baaren eben zu jenem Bau gewidmeten Vorrath an Gelde, der ihr bezugemessen wird, gehabt hätte? 3.) Auch die Angabe, daß das Dach mit 1800 Etn. belegt worden sey, ist verdächtig; denn nach dem Brande wurden 1712 nach einer genauen Berechnung auf einer größern Fläche nur 446 Etr. 86 Pf. zum Thurme und Dache hinreichend befunden, so daß also vor demselben bey einem kleinern Umfang nicht mehr gebraucht werden konnte. 4.) Die Kosten bey dem letztern Bau betragen, den Centner nach dem Kaufpreis und Arbeitslohn zu 40 Thlr. gerechnet, 17870 Thlr., daher auch die Angabe jener noch einmal so hoch steigenden Kosten bey ungleich wohlfeilern Zeiten als unrichtig in die Augen fällt. Aus diesem allen erhellt die Unwahrheit jener aus den Chroniken genommenen Nachricht, die sich mehrere dergleichen zu schulden kommen lassen, und nur so viel bleibt außer Zweifel, daß die Kirche durch den ihr zufallenden Antheil des Ablassgeldes zu dem Bau des Kupferdaches, der zu jener Zeit unternommen ward, veranlaßt worden sey, ihn auch dazu verwendet, aber damit nicht bestritten, und noch weniger das Ganze der Einnahme so viel, als die Hälfte angegeben wird, betragen habe.



1512 am Pfingstfeste hat Lucas Conrad der Tuchmacher, der auch halb Leschwitz besaß, der Kirche einen neuen Kelch verehrt.

1517 hat Clara Eschlauerin von Breslau, des Bürgermeister George Emrichs Wittwe, der Kirche eine schöne perlene Cron beschieden.

1519 legirte Hr. Martin Fabri, der letzte katholische Pleban oder Pfarrer, zum Bau der Kirche 10 Mark. Er war aus Hennersdorf gebürtig, und vertauschte 1501 das Canonicat zu Glogau an den Lic. Joh. Behm mit der hiesigen Pfarre. Unter ihm wurden die Wiedmuthsäcker in Gärten ausgesetzt, und darauf Zinsen gelegt. Er starb als ein Jubelpriester (denn er hatte 1468 die Priesterweihe empfangen) 1520 den 10. April, und liegt bey dem Haupteingange der Nicolaikirche begraben, wo auch sein Monument steht. Zu verwundern ist es, daß er seine Kirche nicht reichlicher bedachte, da er doch auf 9000 Ung. Gulden hinterließ, und „ob er wohl in seinem Leben mit dem Gelde veste war, dasselbe willig übergab.“ In seinem 1519 den 14. Juny übergebenen Testamente, das manches Sonderbare enthält, vermachte er jedem Priester, der seinem Leichenbegängnisse beywohnte, 2 Groschen, jedem aber, der ihm eine Messe läse, 2 so.; dem Bischof zu Meissen 8 Ung. Gulden; der Kirche zu Meissen 10 Rh. Flor., eine Tapete, einen gemahlten Tisch, einen bedeckten Wagen mit schwarzem Tuch und ein Bette mit Schwanfედern; dem Protonotar Haß einen vergoldeten Becher mit Deckel und 10 Mark; seinem Nachfolger im Amte 4 Gärten, alle Tische, Stühle, Laden und den Bratenwender; jedem der 5 Capelläne allhier 2 Flor.; jedem Priester allhier (es waren ihrer 45) 1 Flor.; 23 benachbarten Dorfpriestern und Altaristen jedem 1 Ung. Flor.; der Nicolskirche 20 Mark zum Bau; den Armen im Hospital zum heil. Geist 5 Mark, und zu St. Jacob 2 so. zur Vertheilung; denen Armenschülern und Hausarmen 10 Tuche, und 10 Mark zu Schuhen, und 5 Mark zu Bädern; der Stiftkirche zu Budissin 20 Mark; allen Priestern daselbst, an der Zahl 45, jedem 1 Ung. Flor.; den Nonnen im Kloster Marienstern 10 Mark, um von deren Zinsen jährlich ein Viertel Bier zum gemeinschaftlichen Trunk anzuschaffen; der St. Annencapelle zu Reichenbach 5 Mark, und eben so viel zum Straßenbau daselbst, u. s. w.

1536 wurden die Kleinodien bey der Kirche und bey den Mönchen aus Noth angegriffen und verkauft, welches vor Lutheri Zeiten nicht gewesen, und über 500 so. jährlich austrägt. Wie reichlich aber die Kirche begabt war, und wie groß der Vorrath dieser Pretiosen gewesen seyn müsse, erhellt daraus, daß 1544 bey einer Untersuchung durch Königliche Commissarien in beyden Kirchen noch 317 Mark Silber, an Werth 2536 so., aufgezeichnet und versiegelt wurden, die goldenen und perlenen Caseln und Bekleidungen ungerechnet. Der Kelche waren allein 50, deren 4 zu St. Petri und 4 bey den Mönchen verblieben.

1576 ward der große messingene Leuchter vom Rathhause genommen, und in das hohe Gewölbe der Petrikirche vor dem Predigtstuhl aufgehangen.

1584 vermachte Thomas Kober den Wiesengarten auf der Laubanischen Straße,



oder die sogenannte Pfarrwiese, an die vier Prädicanten auf immer zur Nutzung, aus Dankbarkeit für den Segen, den er aus den Predigten geschöpft hatte. Er war ein Sohn des Rathmannes Balthasar und 1497 geboren, und begab sich nach vollendeten Studien in kaiserliche Dienste, wo er auch gegen die Türken stritt, und deswegen den Mohren in sein Wappen erhielt. Nach seiner Rückkehr trieb er in Görlitz bürgerliche Nahrung, erkaufte den Gasthof zum braunen Hirsch, ward 1527 Hospitalverwalter zum heil. Geist und 1536 Mitglied des Rathscollégii, welches Amt er aber 1547 bey dem Pönsfall verlor, das erstere aber wieder übernahm. Er starb, nachdem er viermal verheirathet gewesen, mit dem Nachruhm eines redlichen und gottesfürchtigen Mannes, 1585 den 21. Januar im 88sten Lebensjahre, und ruht in dem sich selbst erbauten Erb- begräbnisse auf dem Nicolairchhofe an der Kirchthüre gegen Abend. — Da die Urkunde dieser Stiftung wohl wenig bekannt seyn dürfte, so setze ich sie aus dem Original her:

Demnach auß schicungk des Allmechtigen Ewiger herlikant gotes dy Erwirden und achtbarn herrn dy Czaidt Caplan vnd Dynner der cristlichen gemaynne zu gorlz seindt gewest Al; her balczet Ditterich vnd magister Endre Meißner vnd herr blassius Czender vnd herr magister Eliasz Ditterich Szo habe ich befunden sonderlichen fleiß in der morgen sermones so zw fewertagezaidt gehalten sein wurden in Spittalien vnd kyrchenn Szo übergebe ich thoma kober anno 1584 eynen Wyßengarthten welche in meyner herrn stadtbucher laudt der Cobie vorschryben seindt mit 32 gr. ein jhar langk vor rechten stayn vnd beyger auff; heiste das fort mher derselbige flaiß nicht in Apleßikant vorruck sol werden in kaynnen wegk domit dy herlikant gotes geerecht sol werden Solches sol innen pleyben vnd erpnuetzungk sein weil dy stadt gorlz staidt wider zu vorphende noch vorsezenn. Thema kober angene handtschryff. Mit beygedrucktem Siegel.

In der Bestätigung im Stadtbuche den 19. Nov. heist er der Wiesengarten auf der Laubanischen Straßen zwischen Michael Dittrichs des Babers und Bartel Radluffs Garten gelegen, und ist bedingt, „das die kirchendiener und Predicanten, so viel derer auff heute sein oder künftig gehalten möchten werden, solchen zu ewigen zeiten „one einige Alienation des grundes oder bodens zugleich genießen vnd gebrauchen sol- „len vnd mögen von Ihme, seinen Erben vnd Nachkommen vnd sonsten meniglich un- „gehindert, dagegen Sie die kirchendiener zu ewigen zeiten die morgends oder früepre- „digten vleißig fördern vnd halten sollen. Vnd sollen sie davon E. Rath jährlich 32 gl. „Zinß zugeben schuldig sein.“ den 19. Nov. Aber auch dieser Zinß ist erlassen wor- den, und das Ministerium hat noch die Nutzung von dieser jetzt verpachteten Wiese.

1587 ward die Jüdenbadstube, von welcher die Peterskirche drey Theile besessen, und sie in Bau erhalten, dagegen aber jährlich 10 so. Zins bekommen hat, erblich an Franz Böhmen um 470 Thlr. verkauft.

1589 den 20. Febr. starb der Ritter Friedrich Speth. Er hatte der Kirche ei- nen messingenen Leuchter verehrt, der zu Nürnberg um 40 Thlr. erkaufte und vor dem hohen Altar gegen das Schülerchor an einer Kette von 50 Ellen, die mit dem Schmu-



ke 28 Thlr. gestanden, aufgehangen ward. Am 26. ward er als ein Ritter begraben, aus seinem Hause von 8 Edelfunkern von der Schule mit 12 Fackeln, einer Fahne, Kofse, Helm und Sporen in die Nicolaikirche getragen, die Leiche während der Predigt mitten in Gang gesetzt, und dann vor der Dresekammer zur rechten in ein Grab, worinn zuvor ein Priester begraben, gelegt, aber sein Schwerdt, Sturmhaube und Sporen über das Grab an die Wand gehängt. Er besaß das Haus hinter der Peterskirche, das Schlößchen genannt, welches Jac. von Hag erbauet, und hatte es 1582 von Sebastian Hofmann nebst Stalle um 1200 Thlr. erkaufte; seine Wittwe überließ es an Hans Wettern, und dieser 1597 an Friedrich von Salza vor 1100 Thlr., nach dessen Ableben es an den Bruder Hiob von Salza auf Ebersbach fiel, welcher es 1609 dem Rathe um die Summe wieder käuflich übergab. Seine Verlassenschaft bestand aus 29100 Thlr., wovon er 100 zu seinem Leichenbegängniß bestimmte. In seinem den 27. März eröffneten Testamente war unter andern auch eine Stiftung befindlich, welche die Vorsteher der Peterskirche zu besorgen hatten, und die wegen ihrer Sonderbarkeit um desto mehr Erwähnung verdient, da sie durch die Zeitumstände schon längst erloschen ist. Es sollten nämlich jährlich Dienstags nach Pfingsten im Hofe seiner Behausung, wenn es schön Wetter, wenn es aber regnet, im Stalle 12 arme ehrliche Männer und Weiber durch den Besitzer seines Hauses für die Summe von 6 Schk. Thaler gespeiset werden. Und zwar war die Mahlzeit so zu bestellen angeordnet, daß alle zusammen Brod für 4 Argl., Bier für 8 Argl., ein Zugemüse zu 3 Sgr., ein Gerichte Rindfleisch zu 9 Sgr., ein halb Vorderkalbviertel zu 3 Sgr., ein gut Hinterviertel zu 7 Sgr. empfangen, überdieß jedem nach andächtig geschlossener Mahlzeit nach Hause ein paar neue Schuhe zu 8 Sgr., ein Bierkrug zu 1 Krz., eine Schüssel vor 3 Pf., ein hölzerner Teller und Löffel zusammen 2 Gr., und zuletzt 1 Sgr. baar mitgegeben werden. Von den übrigen 18 Argl. sollten denen im Hause vor Salz und Kochen, it. für ein weiß Tisch- und Handtuch 10 Sgr., und die letzten 8 Sgr. unter 32 arme Schülerjungen, jedem 2 Gröschel, vertheilt werden. So wenig kostete es damals dem Wohlhabenden, viele zu sättigen und froh zu machen!

1696 hat die Peterskirche vom Rathe die neugebaute Glöcknerey um 100 Thlr. gekauft und in einer Abrechnung von 200 fl. zweijährigen Zins gezahlt.

1597 den 5. August verordnete Matthäus Berger, welcher 1548 zu Neustadt an der Orla geboren war und 1617 den 26. Februar als Bürger und Handelsmann, alt 68 Jahr 23 Wochen, allhier kinderlos starb, 300 Mark auf dem in der Brüdergasse gelegenen jetzt Bogelschen Brauhofe zu einer milden Stiftung. Von deren 18 Mark fallender Zinsen sollen von dem Besitzer des Hauses jährlich auf den Tag Jacobi 6 Mark den vier Herren Prädicanten zu gleichen Theilen zugestellet, 6 Mark an sechs fleißige arme Schüler nach Anzeige des Rectoris, 4 Mark an die Hospitaliten zu St. Jacob, einem so viel als dem andern, getheilt werden und die letzten 2 Mark dem Besitzer des Hauses verbleiben, damit er die übrigen um desto viel gewisser zu rechter



Zeit und in vorgeschriebner Ordnung austheile, welches er bey Lebzeiten selbst thun wolle. — Ich verbinde hiermit sogleich ein paar ins folgende Jahrhundert gehörende milde Stiftungen. Eben derselbe bestimmte in seinem 1611 den 24. Januar errichteten Testamente 1000 Thlr. zu einem Stipendio für zwey Jünglinge aus seiner Freundschaft, welche Theologie studiren, nach Ermessen des Rathes, und in deren Ermanglung für ein paar andre fromme tüchtige Knaben, welche die Zinsen zu 30 Thlr. auf drey Jahre genießen. Eben so legirte er dem gemeinen Armuth 140 Mark, deren Zinsen durch die Vorsteher zu vertheilen sind. — Seine Wittwe Anna, des Bürgermeisters George Heldreich auf Schlauroth Tochter, welche 1617 den 23. Juny ihm im 42sten Lebensjahre nachfolgte, wetteiferte mit ihm in der Wohlthätigkeit; denn sie legte bey dem Rathe 5000 Thlr. nieder, mit der Bestimmung, daß von 1000 Thlr. die Zinsen zu 60 Thlr. zwölf armen Schülern, welche täglich, auffer Sonnabend und Sonntag, nebst dem Cantor, der allewege dabey seyn soll, in der Mönchen- oder Peterskirche etliche teutsche geistliche Lieder zur Vesper singen, jedem wöchentlich 2 Rgl., dem Cantori aber für die Inspection quartaliter 2 Thlr. gegeben werden, und von 500 Thlr. einer derselben, wenn er zur Academie tüchtig befunden wird, die Zinsen als ein Stipendium erhalten solle. Die Zinsen der andern 500 Thlr. sind vom Verwalter des Neuen Hauses zur Unterhaltung armer kranker Handwerksgefelln oder Studenten anzuwenden, und von den übrigen 3000 Thlr. wöchentlich in der Mönchkirche an 40 alte verlebte Hausarme zu 2 Rgl. zu vertheilen, wie es noch in eben dem Jahre geschah.

1598 den 29. Dezember ward das leinwandene Altartuch, so des Bürgermeisters M. George Uttmanns zweyte Ehefrau verehret, aus der Kirche gestohlen und von deren Schwester, der Synd. Rhamler, ein andres geschenkt.

1600 den 19. März ward ein neuer messingener Leuchter mit dreyfachen Röhren um 66 Thlr., nachdem der vorige 1599 im Juny vor dem Predigtstuhl von Kost herabgefallen, von Servatius Rademann (welcher 1601 in den Rath kam und 1603 den 27. Sept. starb, und 100 Mark ins Almosen und die Schule zinsbar legirte) der Kirche verordnet, und unter dem Mittelgewölbe nach der Thüre gegen Abend aufgehengt. Desgleichen hat auch den 7. November der Glückstöpfer Caspar Widerkampff einen neuen Leuchter von Messing vom Tanzboden aus seiner Buden aufs Schülerchor geschenkt, der aber nebst den andern im Feuer verborben.

Der Herr, der uns bisher durch manche Noth geleitet,  
Und, wenn uns bange war, uns Hülf' und Trost bereitet,  
Laß uns im neuen Jahr, nach langem Blutvergießen,  
Des edlen Friedens Frucht, so heiß erkämpft, genießen,  
Und spend' auch unsrer Stadt in Amt, Gewerb' und Haus  
Die längst ersuchte Ruh' mit neuem Segen aus!







Oberlausitzische Bibl. Görlitz



1005414 7

L